

# Es läuft wie im richtigen Leben

## RWG-Schüler leben drei Tage in einem eigenen Staat

**Baden-Baden** (gev). Das Staatsgebiet ist abgeriegelt, die Bürger, also sämtliche Schüler des Richard-Wagner-Gymnasiums, haben einen Ausweis. Gäste brauchen ein Visum: gestern verwandelte sich die Baden-Badener Schule in den Staat „Distrikt 15“, mit Lisa-Maria Weise als Präsidentin an der Spitze.

In dem dreitägigen Mammutprojekt „Schule als Staat“ läuft eigentlich alles wie im richtigen Leben. Und natürlich hat der temporäre Staat auch eine eigene Flagge, nebst Nationalhymne und eine eigene Währung: den „Distriktie“, von dem es zehn für einen Euro gibt. Am Ende des Projekts, das Schüler aus dem Seminarkurs organisieren, wird die Hälfte des Gewinns an eine soziale Einrichtung gespendet, der Rest geht in die Klassenkassen.

Drei Tage lang herrscht also Ausnahmezustand im RWG, am Freitag findet eine große Abschlussfeier statt. Bis dahin findet kein Unterricht statt und der

Tagesablauf der Schüler ist neu definiert: Sie regeln den Staat und verdienen in ihren Unternehmen ihr Geld.

Angefangen beim Frisör, über Kino, Fitness-Studio und Werbeagentur bis hin zu einem Casino und jeder Menge Cafés, Restaurants und sogar einer Geisterbahn – die Besucher haben die Qual der Wahl zwischen allerlei Essen, Kultur und Freizeitaktivitäten: knapp 40 Unternehmen gibt es im Schulgebäude. Gestern, kurz nach der Eröffnung, verbunden mit der Amtseinführung der Staatspräsidentin, fand im Foyer eine Podiumsdiskussion zum Thema „Immer mehr Flüchtlinge – wie viel Menschlichkeit kann sich Deutschland leisten“ statt.

In ihrer Begrüßungsrede hatte Staatspräsidentin Lisa-Maria Weise die drei Parteien vorgestellt: Antikraft, Very Individual Party, kurz VIP und die Demokraten. Ziel des Projekts sei es, dass Schüler politische Erfahrungen sammeln, indem sie aktiv am politischen Leben teilnehmen, sich eine eigene Meinung bilden und nicht nur hinsehen, sondern gegebenenfalls auch etwas ändern. Zu erleben, welche Verantwortung ein Mitglied der Gesellschaft trägt. „Ich möchte einen Staat, der nicht länger die Ökonomie der Ökologie vorenthält“, bekräftigte die Präsidentin.

Erfahrungen sammeln, indem sie aktiv am politischen Leben teilnehmen, sich eine eigene Meinung bilden und nicht nur hinsehen, sondern gegebenenfalls auch etwas ändern. Zu erleben, welche Verantwortung ein Mitglied der Gesellschaft trägt. „Ich möchte einen Staat, der nicht länger die Ökonomie der Ökologie vorenthält“, bekräftigte die Präsidentin.



EINE PODIUMSDISKUSSION mit Bea Böhlen drehte sich um das Thema Flüchtlinge in Deutschland. Foto: Vögele